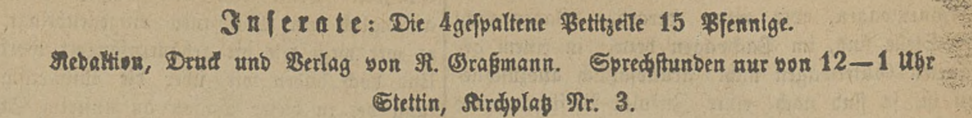
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 20. Januar 1882. Nr. 34.

## Deutscher Reichstag.

29. Plenarsitzung vom 19. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der ersten Berathung des von den Abgg. Dr. Buhl und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung bei Unfällen und die Unfallversicherung der Arbeiter.

Abg. Dr v. Skarczynski (Gnesen) erörtert den Standpunkt der polnischen Fraktion. Seine Partei wende allen Bestrebungen ihre Sympathie zu, welche darauf gerichtet seien, soziale Härten zu mildern, soziale Gegensätze auszugleichen, mit einem Worte: der Gerechtigkeit und Sittlichkeit auf sozialem Gebiete möglichst volle Geltung zu verschaffen. Es sei ihr innigster Herzenswunsch, daß die Herrschaft der Sittlichkeit auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Platz greife. Aber den Gedanken des vorliegenden Gesetzentwurfs halte seine Fraktion nicht als berechtigt. Das leitende Prinzip dieses Antrages sei: dem Unternehmer die Kosten der Haftpflicht allein aufzulegen. Das heißt doch nichts anderes, als eine soziale Ungerechtigkeit an die Stelle einer anderen zu setzen. Von diesem eminent humanen Werke dürfe das mobile Kapital und das Renteneinkommen nicht ausgeschlossen werden. An der Lösung dieses Problems hätten alle gleichmäßig mitzuwirken. Man könne nicht den Unternehmer allein für jeden Unfall verantwortlich machen. Seine Freunde verlangten deshalb, daß außer dem Unternehmer auch die Arbeiter und die Beamten, die versichert werden sollen, ihr Schärflein dazu beitragen. Außerdem müßte das Anlagekapital für die zu gründenden korporativen Versicherungskassen aus allgemeinen Mitteln beschafft werden.

Abg. Ackermann: Die Debatte über den vorliegenden Gesetzentwurf könne keine praktische Folge haben, denn daß dasselbe auf keinen Fall in dieser Session zu Stande kommen könnte, würden auch die Antragsteller glauben. Die liberale Partei habe ja allerdings den Wunsch gehegt, selbst einmal etwas zu produziren oder ihr Interesse für das Wohl der Arbeiter zu bezeugen. Die konservative Partei habe aber kein Interesse daran, jenen Wunsch zu unterstützen und weiteres Material in die Debatte zu tragen, umsoweniger, als eine Vorlage der Reichsregierung demnächst in Aussicht stehe. Bisher sei es auch nicht Sitte gewesen, selbstständige Vorlagen aus dem Hause einzubringen, wenn man wußte, daß binnen wenigen Wochen die Regierung selbst mit einer Vorlage hervortreten werde. Uebrigens entspreche der Gesetzentwurf keineswegs den großen Erwartungen, die man nach den Ankündigungen der Liberalen hegen konnte. Auf die Vorlage selbst eingehend, verlangt Redner als Korrelat für den Versicherungszwang die Reichs- oder Staats-Versicherungs-Anstalt, denn Privat-Anstalten können nicht die volle Garantie gewähren, welche bei der Unfall-Versicherung erforderlich sei. Redner bekämpft des Weiteren die Vorlage und spricht die Hoffnung aus, daß es der Regierung gelingen werde, durch Bildung „korporativer Genossenschaften" eine bessere Lösung der Frage zu finden, als sie in dem Entwurfe der Liberalen vorgeschlagen werde.

Abg. Kayser (Freiberg) erkennt an, daß auf diesem Gebiete schon längst Abhülfe geboten war und dieselbe noch lange auf sich hätte warten lassen, wenn der Reichskanzler nicht selbst die Initiative ergriffen hätte. Die Liberalen hätten allerdings das Zustandekommen des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs verhindert. Redner erklärt sich gegen das Prinzip der Privatversicherung und für die Staatsversicherung. Ebenso erklärt er sich gegen den Ausschluß der Bauhandwerker. Wenn der Abg. Richter (Meißen) sich gestern für die Ausdehnung des Gesetzes auf die ländlichen Arbeiter in so warmer Weise ausgesprochen, so wundere er sich nur, daß die konservative Partei nicht schon im vorigen Jahre einen darauf abzielenden Antrag gestellt habe; des Beistandes der Sozialdemokraten hätte sie sicher sein können. In Betreff der Knappschaftskassen müsse er allerdings entgegen der Ansicht des Abg. Ackermann anerkennen, daß deren finanzielle Lage eine sehr ungünstige sei, wie ja auch schon aus den Verhandlungen des sächsischen Landtages hervorgehe. Redner wendet sich zu der Frage der Karenzzeit, welche er in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Abg. Stöcker beseitigt zu sehen wünscht; daß die Arbeiter zur Prämienzahlung herangezogen werden sollen, vertrage sich nicht mit der Erklärung, die vom Regierungstisch gegeben sei, daß eine Anzahl von Arbeitern einen so geringen Verdienst habe, daß eine Schmälerung desselben in keiner Weise möglich sei, ohne in den Arbeiterkreisen einen großen Nothstand hervorzurufen. Was nun die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu dem Antrage anlange, so würde sie demselben zustimmen, wenn es sich um einen wirklichen Gesetzentwurf und nicht um eine liberale Demonstration handelte; allein die Bestimmungen des vorjährigen Regierungs-Entwurfs verdienten in vieler Beziehung den Vorzug. Redner bezweifelt die Berechtigung des Abg. Lasker, sich als Vertreter der Arbeiterpartei zu bezeichnen. Die Arbeiter seien erfreut darüber, daß man sich hier ihrer Interessen annehme, allein sie forderten dann auch, daß man sie nicht mit Halbheiten abspeise, sondern die Frage voll und ganz zur Lösung bringe.

Abg. Dr. Windthorst hält es nicht für opportun, in diesem Augenblick in die Details des Antrages näher einzugehen; seine Partei habe bei der Berathung der vorjährigen Vorlage des Reichskanzlers ihren Standpunkt zu der vorliegenden Frage eingehend dargelegt und auf demselben stehe sie noch heute. Nichtsdestoweniger begrüße er den Entwurf als ein Produkt der Bemühung, eine Annäherung herbeizuführen, obwohl dem Entwurf wesentliche Bedenken entgegenständen, die gestern zum großen Theile von dem Bundeskommissar dargelegt worden seien. Er sei aber überzeugt, daß die Regierung nicht unterlassen werde, das Gute, was in dem Antrage liege, sich anzueignen und insofern werde man durch die Diskussion darüber jedenfalls um einen Schritt weiter kommen.

Damit ist die Diskussion geschlossen.

Abg. Löwe (Berlin) weist als Mitantragsteller in seinem Schlußwort darauf hin, daß man alle Veranlassung habe, der liberalen Seite für ihr Vorgehen dankbar zu sein. Den Vorwurf, daß der Antrag gestellt sei, um große Massen des Volkes auf die liberale Seite zu ziehen, erklärt der Redner für absolut hinfällig, da die Erweiterung der Haftpflicht bereits im Programm der Fortschrittspartei stehe und da die Partei stets jede Gelegenheit wahrgenommen habe, diesen Theil des Programms durchzuführen. Er halte die Materie für genügend geklärt, um die Hoffnung hegen zu können, daß ein solcher Gesetzentwurf in der nächsten Session zu Stande kommen werde Eine Volksvertretung hat nicht die Pflicht, der Regierung einen in allen Details ausgearbeiteten Gesetzentwurf entgegen zu bringen, sie habe vielmehr ihre Pflicht erfüllt, wenn sie in einem Entwurfe die Grundsätze niederlege, nach denen sie eine Materie geregelt sehen wolle. Wenn nun in dem Entwurfe ein großer Theil der Verpflichtung den Arbeitgebern auferlegt sei, so habe man sich andererseits nicht verhehlen können, daß man den Arbeitgebern Gelegenheit geben müsse, die ihnen auferlegte Last sich so leicht wie möglich zu machen und man habe es deshalb für nöthig gehalten, diejenigen Gesellschaften, welche sich bereit erklären, die Last gegen Zahlung einer Prämie zu übernehmen, so weit als möglich zuzulassen. Man sei sich dabei vollkommen klar gewesen, daß die Durchführung des genossenschaftlichen Systems dabei das gesündeste sei, weil in der gegenseitigen Versicherung eine doppelte Garantie liege, er wisse aber nicht, mit welchem Rechte und aus welchem Grunde man gegen die Aktiengesellschaften polemisire. Bringe die Regierung eine Vorlage, so werde seine Partei sie objektiv und unbefangen prüfen, dasselbe verlange er auch bezüglich des vorgelegten Antrages. (Beifall.)

Der Entwurf wird hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Das Haus setzt darauf die vorgestern abgebrochene zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik u. s. w. fort.

§ 2 des Kommissions-Vorschlages wird ohne Diskussion angenommen.

Der von der Kommission vorgeschlagene § 2a lautet:

„Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige Erwerbsthätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse ist ausgeschlossen."

Staatssekretär von Bötticher erklärt sich mit dem Paragraphen einverstanden, wenn dadurch nicht jede Nachfrage nach Höhe und Umfang des Grundstückes ausgeschlossen sein soll; er giebt die Versicherung, daß die Statistik unter keinen Umständen zu Steuermaßnahmen ausgebeutet werden würde.

Abg. v. Köller befürwortet die Erhebung einer Vagabonden-Statistik, Abg. Frohme eine genaue Aufnahme bezüglich der Hausindustrie.

Die Abgg. Dr Franz, Dirichlet und Dr. Paasche empfehlen die Annahme des Kommissions-Vorschlages, Abg. v. Ludwig hält eine „Razzia" nach Vagabonden durch das ganze Land von der höchsten Bedeutung für die Lösung der sozialen Frage, während es Abg. Kochann als den größten Fehler bezeichnet, der Statistik zuviel aufzuerlegen.

Nach Schluß der Diskussion wird der § 2a in der Kommissionsfassung angenommen. Zu § 4, welcher die Strafbestimmungen enthält, beantragt Abgeordneter Maibauer den Zusatz: „Eine Umwandlung der Geldstrafe in eine Freiheitsstrafe findet nicht statt." Der Antrag wird abgelehnt, § 4 nach dem Kommissionsvorschlage angenommen und ist damit die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes erledigt. Das Haus beschließt darauf die Einstellung der Kosten der Berufsstatistik in den Etat mit 852,000 M. und setzt die Berathung über die zu dem Gesetzentwurf vorliegenden Resolutionen bis zur dritten Lesung aus.

Darauf vertagt sich das Haus bis Freitag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Zollanschluß Hamburgs.

Schluß 4 Uhr 30 Min.

## Deutschland.

** **Berlin**, 19. Januar. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesraths-Sitzung standen zunächst Mittheilungen über Beschlüsse des Reichstages. Daran schließen sich mündliche Berichte der Ausschüsse über verschiedene Gegenstände, u. a. über die statistische Gebühr von schwefelsaurem Natron, die Festsetzung von Mittelwerthen für Berechnung der Stempelabgaben von ausländischen Werthpapieren, sowie über Eingaben betreffend die Gestattung des Hausirhandels mit Thierarzneimitteln und betreffend die Zulassung der Beschäftigung von Arbeiterinnen in einer Glasfabrik.

## Ausland.

**Wien**, 18. Januar. Die Delegstionen werden einberufen; Graf Kalnoky ist gezwungen, vor denselben zu erscheinen, er muß den Interpellanten Rede stehen, muß Aufklärungen geben, muß zu Auseinandersetzungen sich herbeilassen, muß die Angriffe abwehren, welche eventuell gegen die Politik des Ministeriums sich richten können. Graf Kalnoky ist von seiner diplomatischen Laufbahn her gewohnt, mit Staatsmännern zu verhandeln und in den Kabinetten ernste Diskussionen zu führen. Auf dem glatten Parket des Salons bewegt er sich mit aristokratischer Sicherheit, er ist völlig schwindelfrei, wenn er sich auf den Höhen des Lebens befindet, wenn er Jenen gegenübersteht, welche die Welt durch ihr Machtwort beherrschen. Aber es giebt eigenthümliche Leiden; es giebt Menschen, welche einen offenen, ebenen Platz nicht überschreiten können, ohne vom Schwindel befallen zu werden. Graf Kalnoky fürchtet das Parlament, er wollte den Delegationen ausweichen und deswegen wurde seine Ernennung verschoben. Nun läßt ihn das Schicksal nicht los und er ist trotz seines Widerwillens gezwungen, die Delegationeu zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. Es ist möglich, daß Graf Kalnoky aus Bescheidenheit oder aus Selbstkenntniß nicht viel von seiner Rednergabe hält und deshalb eine gewisse Abneigung gegen parlamentarische Verhandlungen empfindet. Die Rednergabe ist zunächst eine Anlage des Geistes, allein bei Ausübung derselben sind oft große Schwierigkeiten zu überwinden. Der größte Redner Griechenlands hatte mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen; er mußte seine Zunge erst an Deutlichkeit gewöhnen, mußte durch Uebung die Kraft seines Sprechorgans steigern. Wenn der Sturm tobte, wenn die Wellen brausten, suchte Demosthenes die Ufer des Meeres auf, um mit seiner Stimme die Stimme der aufgeregten Natur zu übertönen; er nahm Kieselsteine in den Mund und bemühte sich dabei, deutlich zu sprechen. Vielleicht, daß Graf Kalnoky sich jetzt durch ähnliche Uebungen auf die Delegationen vorbereitet. Napoleon 1 hat bei einem großen Schauspieler Unterricht in der Redekunst genommen. Vielleicht befolgt jetzt Graf Kalnoky dieses Beispiel, vielleicht nimmt er auch Kieselsteine in den Mund und zwingt sich dabei zum deutlichen Sprechen. Das Bitten verstößt gegen die aristokratischen Gewohnheiten; Coriolan mußte trotz inneren Widerstrebens sich herbeilassen, die Stimmen der Wähler zu erbitten. Graf Kalnoky muß bei den Delegationen um den nothwendigen Kredit nachsuchen.

Die Delegationen haben glücklicherweise nicht den Charakter einer Nationalversammlung, haben nicht den Charakter eines Vollparlaments. Uebrigens herrschen in unseren Parlamenten überhaupt sehr sanfte Gewohnheiten und wenn wir von einer stürmischen, leidenschaftlich erregten Debatte sprechen, so finden die Ausländer, welche zufällig das Abgeordnetenhaus besuchen, daß die Sitzung einen sehr friedlichen Verlauf genommen habe. Bei uns sind keine großen Kraftanstrengungen nothwendig, damit ein Redner im Parlamente sich Gehör verschaffe. In den Delegationen aber sind heftige Szenen gar nicht zu erwarten. Man ist dort in der Regel so höflich, so vorsichtig, so zurückhaltend, wie nur in einem Salon der guten Gesellschaft. Und dennoch fürchtet Graf Kalnoky die Delegationen, und dennoch empfindet er Scheu vor der Berührung mit dem Parlamentarismus.

In dieser Beziehung übertrifft Graf Kalnoky noch weit den Fürsten Bismarck, der doch als Vorbild aller modernen Staatsmänner angesehen werden muß. Der deutsche Reichskanzler sucht nur die Macht des Parlamentarismus zu reduziren, aber die parlamentarischen Aufregungen scheinen für ihn ein Lebensbedürfniß zu sein. Denn außer Herrn Gladstone ist wohl kein Staatsmann der Gegenwart zu nennen, der so viele Reden gehalten hätte, wie Fürst Bismarck. Graf Kalnoky empfindet aber nicht nur Abneigung gegen das parlamentarische Wesen, sondern auch gegen den parlamentarischen Verkehr. Der Konstitutionalismus ist eben eine sehr böse Erfindung. Mit der zisleithanischen Regierung und der zisleithanischen Reichsrathsmajorität wäre man noch fertig geworden, aber die Ungarn sind strenge Bewahrer der konstitutionellen Traditionen, und sie wissen, daß, wenn man im Konstitutionalismus die Form opfert, damit auch das Prinzip vernichtet ist. Mögen auch die Delegationen noch so willfährig sein, nach ungarischen Begriffen muß ihnen wenigstens das Recht bleiben, die Bewilligung des außerordentlichen Kredits auszusprechen. Man will wenigstens dafür sorgen, daß die konstitutionellen Rechte für die Zukunft intakt erhalten bleiben und die künftigen Vertretungen dann auch die Freiheit haben, von diesem Rechte beliebigen Gebrauch zu machen. Graf Kalnoky hat sich überzeugen müssen, daß die Ungarn das konstitutionelle Prinzip noch immer mit einiger Hartnäckigkeit vertheidigen.

Graf Kalnoky hat sein Amt angetreten in der Hoffnung, für ein Jahr wenigstens jede Berührung mit der Oeffentlichkeit vermeiden zu können, und nun muß er die Delegationen einberufen. Er ist gekommen, um die Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich zu festigen, und seine erste Aktion nöthigt ihn zur Bekämpfung der widerstrebenden slavischen Elemente und zur Anregung von Fragen, hinsichtlich deren Rußland seinen ganz besonderen Standpunkt hat. Der Minister denkt und das Schicksal lenkt, und so mag sich denn Graf Kalnoky in sein Schicksal ergeben. Der Vorhang geht auf, die Bühne ist offen und der Minister des Aeußeren muß das Fieber überwinden, das ihn bei seinem Erscheinen vor der Oeffentlichkeit befällt. Mag er es nur mit den Kieselsteinen des Demosthenes versuchen, er wird dann plötzlich entdecken, daß die Natur auch ihn mit einer Rednergabe ausgestattet hat. (N. W. Tgb.)

## Provinzielles.

**Stettin**, 20. Jauuar. Durch den allgemeinen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, vom 19. August 1881, sind die königlichen Eisenbahn-Direktoren angewiesen, bei Zugverspätungen und hierdurch hervorgerufenen Anschluß-Versäumnissen auf die Weiterbeförderung der Reisenden mittels eines besonderen Zuges Bedacht zu nehmen, sofern sich für die zurückgebliebenen Passagiere nach dem bestehenden Fahrplan eine geeignete Gelegenheit nicht bietet, ihre Reise ohne erheblichen Zeitverlust mit einem der nächsten Züge fortzusetzen oder die betreffende Anschlußstation nicht geeignet ist, den Passagieren eine angemessene Unterkunft zu gewäh-

ren. Wenn auch die Weiterbeförderung der Reisenden unter Umständen da, wo solches aus Betriebsrücksichten angängig erscheint, auf kurzen Strecken mit einem Güterzuge unter Einstellung von Personenwagen, oder, wenn derartige Wagen nicht zur Stelle sind, im Packwagen bezw. in einem geeigneten Güterwagen nicht grundsätzlich auszuschließen ist, so sind nach einer Zirkular-Verfügung des genannten Ministers, vom 9. d. Mts., doch derartige Maßnahmen an Stelle der Weiterbeförderung mit besonderen Personenzügen auf ganz besondere Ausnahmefälle zu beschränken. Jedenfalls ist in solchen Fällen nur der gewöhnliche, nicht aber der für die außergewöhnliche Beförderung in Güterzügen festgesetzte erhöhte Fahrpreis von den Reisenden zu erheben.

— Ein Dienstbote, welcher sich rechtswidrig die der Dienstherrschaft gehörigen, ihm zum zeitweiligen Gebrauch innerhalb der Wohnung der Dienstherrschaft gegebenen Gegenstände aneignet, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straffenats, vom 11. November v. Js. wegen Diebstahls und nicht wegen Unterschlagung zu bestrafen.

— Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete „Entwurf eines Innungsstatuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1880" ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Das sogenannte Normalstatut ist im Verlage von Fr. Kortkampf in Berlin erschienen. Dasselbe bietet in 76 Paragraphen eine Anleitung zur Aufstellung eines den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Statuts. Es ist dabei nur eine ein Gewerbe umfassende Innung mittlerer Ausdehnung vorausgesetzt. Die Abänderungen für eine mehrere Gewerbe umfassende Innung oder für Innungen von geringer Mitgliederzahl lassen sich leicht formuliren. Aber auch für die größten Innungen wird sich das Normalstatut als brauchbar erweisen, da die umfassenderen Aufgaben, welche eine solche sich stellen kann, größtentheils durch Nebenstatuten zu regeln sein werden. — Den einzelnen Paragraphen des Normalstatuts sind außerdem noch Erläuterungen beigegeben, die in besonderem Maße dazu beitragen werden, die Ausarbeitung eines Innungsstatuts auf Grund des Normalstatuts zu erleichtern.

— Da über die Affaire, bei welcher der Schlossergeselle **Weiß** die schweren Verletzungen davongetragen, noch immer die Recherchen geführt werden, ohne daß bisher etwas Positives ermittelt worden wäre, hielt es die Polizei nach den bisherigen Ermittelungen auch für möglich, daß W. einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen. Diese Annahme wird dadurch zu begründen versucht, daß sich im Innern des Fort Preußen eine alte Poterne befindet, welche von keiner Seite durch ein Geländer geschützt und ca. 4—5 Fuß tief ist und W. bei seiner Unkenntniß der dortigen Gegend in der Dunkelheit in diese Poterne gestürzt sein und sich an dem gegenüberliegenden Mauerwerk den Kopf eingeschlagen haben kann. Unerklärlich bleibt es bei dieser Ausdeutung, wie W. mit seinem zerschlagenen Kopf allein aus der Poterne heraus und hinter den Schuppen gekommen sein soll; noch unerklärlicher bleibt es, daß er gegen den ihn zum Krankenhause begleitenden Boten mit der größten Bestimmtheit äußerte, daß er von zwei Pionieren überfallen sei. Dagegen bleibt es zu verwundern, daß er gegen den Maurer Viet, der ihn zuerst auffand, nichts von dem Ueberfall geäußert haben soll. Es wäre traurig, wenn dieser räthselhaft erscheinende Vorfall nicht aufgeklärt werden könnte.

— Aus dem unverschlossenen Geschäftslokal des Korbmachermeisters Stohf, Falkenwalderstr. 126, wurden am 16. d. M. 2 Körbe im Werthe von 6 M. gestohlen.

— Der Plan, für die Epileptischen unserer Provinz durch Errichtung einer eigenen Anstalt zu sorgen, ist seiner Verwirklichung um ein Erhebliches näher gerückt. In der Hoffnung, daß die für diesen Zweck bewilligte Hauskollekte einen der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Ertrag liefern und auch die sonstigen Gaben reichlicher als bisher fließen werden, wenn man erst sieht, daß etwas für die Unglücklichen geschieht, hat sich das Komitee entschlossen, ein zum Gute Nemitz gehöriges Ackerstück von 104 Morgen à 320 Mark zu kaufen und mit dem Bau zu beginnen. Das Terrain ist außerordentlich günstig, weil es hoch gelegen und doch gegen die rauhesten Winde geschützt ist, einen durchlässigen und doch nicht unfruchtbaren Boden hat, und durch den zugehörigen Bach, dessen starkes Gefälle die Anlegung einer Wasserleitung sehr erleichtert, mit dem besten Wasser ausreichend versorgt werden kann, während eine Reihe stattlicher Bäume der Anstalt den ersten Schatten verspricht. Die Kosten der vorerst nöthigen Gebäude, welche auf die Aufnahme männlicher und weiblicher Pfleglinge verschiedener Stufen und Klassen und auf den Betrieb der Landwirthschaft berechnet sind, belaufen sich nach einem vorläufigen Anschlag auf 70,000 bis 80,000 Mark. Das Komitee rechnete bei seinem Entschlusse auf die Pflegegelder der bemittelten Kranken, auf die Erträge der Landwirthschaft, auf die Liebe der Provinz und auf den Segen Gottes. Die Erinnerung an jenen Fallsüchtigen, der am Fuß des Thabor geheilt wurde, und an unsere Verpflichtung, von den lichten Höhen der Glaubensherrlichkeit in die tiefsten Leidensnächte hinabzusteigen, gab der neuen Anstalt den Namen „Thabor". Bei der Nähe der Kückenmühle ist es möglich, Thabor einstweilen unter die bewährte Oberleitung der ersteren zu stellen und denjenigen Kranken, welche fallsüchtig und schwachsinnig zugleich sind, in jedem Falle den ihrem Zustande entsprechendsten Platz anzuweisen; im Uebrigen bildet Thabor eine selbstständige Anstalt und die Trennung beider Leidensgebiete bleibt gewahrt.

---

## Stadt-Theater.

Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten unseres Publikums, daß es nur seinem eigenen Urtheil Glauben schenkt und den Gästen unserer Bühne anfänglich ein Mißtrauen entgegenbringt, als ob es wer weiß wie oft gebauernfängert worden wäre. Und doch haben wir über die künstlerische Bedeutung der in dieser Saison an unserem Stadttheater vorgeführten Gäste Klage zu führen bisher niemals nöthig gehabt. Daß die k. k. österreich. Kammersängerin Frau **Bertha Ehnn** gegen jeden kritischen Angriff gefeit ist und selbst die ärgsten Pessimisten zu begeistern versteht, hat die Aufnahme der verehrten Künstlerin als Margarethe beim Publikum wie bei der Presse bewiesen. „**Unvergleichbar! Unerreichbar!**" heißt es in einem Referat der „Ostsee-Ztg." und wir sind gerne bereit, jenem Ausbruch des Verzücktseins auch durch unser Blatt eine Verbreitung zu geben.

War das Theater beim zweiten Gastspiel der geschätzten Sängerin auch besser besucht als beim ersten, so hatten wir doch bestimmt auf ein in allen seinen Theilen vollbesetztes Haus gerechnet. Es war dies leider nicht der Fall, doch hoffen wir an den weiteren Gastspielabenden der vorzüglichen Künstlerin unser Theater nicht geräumig genug zu sehen. Was die Vorstellung des „Lohengrin" anbetrifft, so war sie eine der besten ihrer Art und dürften besonders einige Szenen des zweiten Akts zwischen Elsa und Ortrud selbst an großen Hofbühnen nicht schöner und wirksamer gehört und gesehen werden können. Frau **Ehnn** hatte unter einer leichten Indisposition zu leiden, doch bekämpfte sie dieselbe mit großem Geschick, so daß ihre Gesangs- und Darstellungskunst wieder die größten Triumphe feierte. Wirklich köstlich verstand sie es, diese schönste der Wagner'schen Frauengestalten, die wahre deutsche Elsa, berückend zu verkörpern. Es war ein Genuß, Frau Ehnn nur zu sehen. Welch ein märchenhafter, reizvoller, überirdischer Ausdruck lag in dem verklärten Gesicht der Darstellerin, sobald sie die das Nahen des Schwanes und ihres Ritters verkündenden Töne erlauscht, sobald sie seiner selbst ansichtig wird und ihn gar als Sieger begrüßen darf. Eine Welt voll Empfinden lag in dieser Mimik des Gesichts! Daß die Künstlerin auch gesanglich ihrer Aufgabe die poetischste Ausführung zu Theil werden ließ, bedarf nach der Besprechung des Grethchen kaum einer Erwähnung. Man ehrte sie durch Spenden eines prächtigen Lorbeerkranzes wie durch lauten Beifall. Eine vortreffliche Partnerin war Frl. **Weckwarth** als Ortrud, über welche Leistung wir schon einmal unser Lob ausgesprochen haben. Das übrige Ensemble that seine Schuldigkeit.

H. v. R.

---

## Vermischtes.

— (Die Aerzte und das Publikum.) Bei dem in den meisten Theilen von Deutschland üblichen Versenden der ärztlichen Honorar-Rechnungen zu Neujahr hört man oft genug klagen über die Höhe der ärztlichen Honorare, die vielfach ganz unbegründet sind, da nur die Ansammlung der Honorar-Forderungen dieselben hoch erscheinen läßt. Uebrigens ist die Erscheinung, daß das mehr oder weniger innige Gefühl des Dankes, welches der glücklich geheilte Patient seinem Arzte entgegen trägt, bei der Aufforderung, die ärztliche Hülfeleistung zu bezahlen, einem anderen Gefühle Platz macht, eine alte. Dr. Blau theilt in seinem kürzlich erwähnten Buche eine charakteristische Strophe aus einem alten Liede mit, welches dieses Thema drastisch behandelt:

„Ein Arzt, der hat drei Angesicht:
Wird erst für Gott gehalten;
So oft ein Schaden rütt't und sticht,
Kommt er in Engels G'stalten.
Wenn man ihn aber zahlen soll,
Undank thut bald sich finden,
Wollt', daß ihn Dieser und Jener (der Teufel) holt,
Oder müßt' gar verblinden!"

— Kaiser Wilhelm's Garderobenstücke enthalten ein interessantes historisches Material. Denn der Kaiser hat die Gewohnheit, Uniformen, die er bei bestimmten Anlässen getragen hat, sorgsam aufzubewahren. So beherbergen die Schränke u. A. auch die Uniformstücke aus dem Feldzuge von 1870—71. Dieser Tage war die Kollektion zu einem Bildhauer unterwegs, welcher die Statue des Kaisers für das neue Landgerichtsgebäude in Potsdam modellirt. Der große faltenreiche graue Mantel, mit geköperter grauer Seide abgefüttert, trägt stark die Spuren von Wind und Wetter. Die Stiefel sind mit großer Oekonomie vielfach gestopft worden, aber Helm und Waffenrock sind noch gut erhalten. Interessant ist das Gewicht der Offiziersschärpe des Kaisers, welches reichlich 15 Pfund betragen mag. Gegen Künstler erweist sich der Kaiser überhaupt sehr entgegenkommend. So erzählen die „Berl. Hausbl.": Um einem Bildhauer, welcher die Reiterstatue des Kaisers zu modelliren hatte, seinen Sitz richtig zu veranschaulichen, ließ der Kaiser, da ein Pferd zu unruhig ist, einen Schwingel aus der nahen Gardes du Corps-Kaserne in sein Palais schaffen, denselben vorschriftsmäßig satteln, nahm dann auf demselben rittlings Platz und ließ sich so photographiren. Nachdem für den Bildhauer ein Abzug genommen war, mußte allerdings die Platte, um Mißbrauch zu verhüten, vernichtet werden.

— (Ein gewichtiger Mann.) In Romilly sur Seine starb vor wenigen Tagen ein Gastwirth, der sich stets rühmte, der fetteste Mann Frankreichs zu sein. Er wog 216 Kilo (= 432 Pfund), und war trotz seines riesigen Umfanges beweglich wie ein Reh. Der Gastwirth erreichte nur das Alter von 43 Jahren und bei seiner Bestattung ergaben sich allerlei Schwierigkeiten. Die Kirchenthüre war nicht weit genug, den Riesensarg durchzulassen und alle Stricke rissen, als man ihn in's Grab senkte.

— (Hamburger Kontretanz.) Montag, den 30. Januar, findet in Hamburg ein zweites fortschrittliches Herren- und Damenfest zum Besten des durch die drei Haupt- und zwei Stichwahlen zum Reichstage entstandenen Defizits statt. Die Festkarte bringt nun folgendes lustige Kommando zum Kontretanz:

Der zweite Kreis ist malcontent
Wir kämpften muthig — en avant!
Für Fortschritt im dritten Kreise sehr
Wir trieben Gegner — en arrière!
Mit Sandmann's Sieg begann die That
Zum Glück auf — demi-promenade!
Und in der Stichwahl Doktor Rée
Hielt gegen Wolffson — balancez!
Man prüfte und sans débauche
Vorsichtig — à droite et à gauche!
Nur Richtern drehten so und so
Engherz'ge Wähler — dos-à-dos!
Doch drückt uns nicht solch' kleines Weh
Schnell machen — chassez croisez!
Der Fortschritt ringt um tout le monde
Und immer größer wird — grande ronde!
D'rum Gieschen sagt: Nach Tondern geh
Da giebt's gewiß kein — traversez!
Man wird Freund Richter'n gern dort sehn
Man wählt ihn sicher — grande chaîne!
Mit Wendt's und Koch's Reichstagsmandat
Sechs nach Berlin — grande promenade!

— (Die Ahnen des deutschen Kronprinzen.) Der preußische Hauptmann außer Dienst Lutter in Charlottenburg wird, wie Berliner Blätter melden, der heraldischen Ausstellung ein Manuskript liefern, welches den Stammbaum des hohenzollern'schen Hauses, auf den deutschen Kronprinzen gestellt, enthält. Der Aussteller hat, gestützt auf Urkunden, ausgerechnet, daß 65,536 Ahnen des Kronprinzen vorhanden sind.

— (Eine indianische Mesalliance.) Aus dem indianischen high life wird die Heirath der auch als Verfasserin von Briefen über die von den Weißen über ihre rothen Stammesgenossen verhängten Ungerechtigkeiten und Leiden bekannt gewordenen Häuptlingstochter Sarah Winnemucca aus Nevada gemeldet. Sie hat sich am 5. v. Mts mit einem früheren Soldaten der Vereinigten Staatenarmee, L. H. Hopkins, der jetzt als Geschäftsmann in Carson City lebt, vermählt. Vor einigen Monaten starb der alte Häuptling Winnemucca und „Prinzessin Sarah", wie sie in Carson City wohl mehr der guten englischen Erziehung halber, die sie einst im Osten genossen hatte, genannt wird, entschloß sich, in den Hafen einer bürgerlichen Ehe einzulaufen.

— Immer noch ist's [illegible] wenig bekannt, welche Opfer die Privatkasse unseres Kaisers auf dem Altare der Wohlthätigkeit ununterbrochen, ja täglich darbringt. Auch die Geräuschlosigkeit, mit der dieser „hohe Dienst" vollzogen wird, ist bemerkenswerth. Nur um dies wieder einmal festzustellen, nehmen wir, schreibt die „B. B.-Z.", von einer uns aus bester Quelle zugehenden Mittheilung Notiz, wonach in irgend einer großen Stadt des Königreichs Preußen einem Bühnenleiter, der (Dank des theils schuldlos über ihn hereingebrochenen Mißgeschicks und der theils angreifbaren Manier wegen den Thespiskarren vorwärts zu bringen) in eine bedrängte Lage gerieth — aus der Privatkasse des Kaisers ein Darlehen von pt. pt. 10,000 M. unter Modalitäten erhielt, welche dasselbe eher als ein Geschenk denn etwas Anderes charakterisiren. Wenn wir hiervon öffentlich Notiz nehmen, so geschieht es, wie gesagt, nur, um auf diese Weise weiteren Kreisen einen Einblick in den Ausgabe-Etat eines Kaisers zu gestatten. Daß man nicht ohne Dankgefühl hiervon Kenntniß nehmen wird, ist natürlich. Indessen Kaiser Wilhelm hat längst alle Liebe, deren ein Volk fähig ist.

— Eine recht empfindliche Strafe traf am Weihnachtsheiligenabend ein Dresdener Dienstmädchen für ihre Ungenügsamkeit. Ihre Herrschaft hatte ihr außer Stollen, Aepfeln und Nüssen ein paar gewöhnliche Tuchhandschuhe geschenkt. Das war dem Mädchen denn doch zu wenig und voller Zorn wirft sie in der Küche die Handschuhe ins Feuer. Später fragt die Frau vom Hause, wie ihr denn die Handschuhe gefallen hätten und hört nun gereizt von dem Dienstmädchen das Schicksal der „Tuchernen". „Na," sagt da die Frau, „da hast Du den darin versteckten Füufzigmarkschein eben auch verbrannt."

---

## Telegraphische Depeschen.

**München**, 19. Januar. Der bekannte Naturforscher und Reisende Hermann v. Schlagintweit-Sakünlünski ist heute gestorben.

**Wien**, 19. Januar. Als der russische Botschafter v. Oubril und der Botschaftssekretär v. Krupenski heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr zu Wagen von der griechischen Kirche nach dem Botschaftshotel zurückkehrten, wurde durch das Fenster des Wagens nach den darin Sitzenden ein großer Stein geworfen; der Botschafter v. Oubril und der Botschaftssekretär v. Krupenski wurden indeß nicht verletzt. Der Thäter wurde alsbald verhaftet; derselbe soll Johann Zich heißen, aus Böhmen gebürtig sein und als Freiwilliger in der russischen Armee den letzten türkischen Krieg mitgemacht haben. Wie es heißt, wollte derselbe einen Racheakt ausüben, weil er angeblich von der russischen Botschaft mit einem Bittgesuche abgewiesen wurde.

**Wien**, 19. Januar. Heute Nachmittag wurde auf den hiesigen russischen Botschafter, Herrn von Oubril, ein Angriff gemacht. Herr von Oubril fuhr in Gesellschaft des Botschafts-Attachee's, Herrn von Krupenski, in einem zweisitzigen Koupee in das Botschafter-Hotel, als plötzlich ein Stein in den Wagen geschleudert wurde. Der Botschafter und dessen Attachee hatten den Thäter in dem Augenblicke, als er den Stein schleuderte, bemerkt, und beide Herren lehnten sich nach rückwärts, so daß der Stein an ihnen vorbeiflog und den Weg durch das gegenüber liegende Fenster des Koupees nahm. Der Leibjäger des Botschafters sprang vom Kutschbocke, eilte dem Davoneilenden nach und versicherte sich alsbald der Person desselben. Das Individuum gab an, Johann Zich zu heißen und aus Böhmen (Bezirk Hohenmauth) gebürtig zu sein. Zich kam vor Kurzem aus seiner Heimath nach Wien, wo er arbeits- und unterstandslos umherirrte. Im Jahre 1878 war er freiwillig in russischen Militärdiensten gewesen und hatte auch die Kämpfe am Schipka-Passe gegen die Türken mitgemacht, wo er eine Verwundung erlitt. Zich gestand ein, das Attentat gegen Herrn von Oubril geplant zu haben, und wollte damit einen Racheakt verüben, weil er, wie er angab, zuerst von dem russischen Geistlichen und später von der Botschaft mit einem Bittgesuche um Unterstützung abgewiesen war. Der Attentäter hatte den Botschafter ausfahren sehen und wartete dessen Rückkunft in das Botschafterhotel ab. In den Taschen des Attentäters wurden noch mehrere Kieselsteine vorgefunden.

**Wien**, 19. Januar. (B. T.) Vorgestern fand in der Herzegowina das erste größere Gefecht zwischen österreichischen Truppen und einer 80 Mann starken Abtheilung Aufständischer statt. Von den unsrigen sind ein Offizier und fünf Mann verwundet, die Insurgenten haben zehn Mann verloren. Die Aufständischen wenden ihre alte erprobte Taktik an: sie überfallen die Truppen und ziehen sich nach dem Gefecht in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurück. Sämmtliche Berichte konstatiren die vollständige Organisation des Aufstandes.

**Prag**, 19. Januar. Eine vom Komitee der verfassungstreuen Großgrundbesitzer abgehaltene Versammlung beschloß, auf einen Kompromiß mit dem konservativen böhmischen Großgrundbesitz bezüglich der am 18. k. M. stattfindenden Ergänzungswahl nicht einzugehen.

**Triest**, 19. Januar. Der Lloyddampfer „Venus" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

**Pest**, 19. Januar. Im Unterhause wurde vom Deputirten Helfy eine Interpellation an den Ministerpräsidenten darüber eingebracht, ob die Gerüchte über Unruhen in Süddalmatien und in den okkupirten Ländern begründet seien, und, wenn dies der Fall, welchen Ursachen die Regierung die Entstehung der Bewegung zuschreibe, welches Vorgehen die Regierung zu beobachten gedenke, ob die Regierung bezüglich der okkupirten Länder bestimmte Zukunftspläne habe und welche, ob die türkische Regierung angesichts der Bewegung Schritte gethan habe, eventuell ob die Regierung geneigt sei, den bezüglichen Notenwechsel vorzulegen.

**Haag**, 19. Januar. In der zweiten Kammer kündigte der Deputirte Gleichman für nächste Woche eine Interpellation an die Regierung betreffs der Küstenschifffahrt niederländischer Schiffe an der deutschen Küste an.

**Paris**, 19. Januar. Zur Fortberathung der Regierungsvorlage über eine beschränkte Revision der Verfassung und über den Eintrag des Prinzips des Listenskrutiniums in die Verfassung wurde heute von den Bureaux eine aus 33 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Die große Mehrheit der Kommissionsmitglieder sprach sich gegen die Regierungsvorlage aus und möchte lieber eine unbeschränkte Revision der Verfassung vorgenommen sehen, auch der Eintrag des Prinzips des Listenskrutiniums in die Verfassung wird von der Kommissionsmehrheit abgelehnt.

**Paris**, 19. Januar. Nach weiteren Mittheilungen gelten von den 33 Mitgliedern, aus denen die Kommission zur Vorberathung der Verfassungsrevision besteht, 30 als Gegner der Regierungsvorlage. In den Bureaux scheinen die Stimmen in der Art getheilt, daß etwa ein Drittel sich für die Regierungsvorlage ausspricht und zwei Drittel gegen dieselbe.

Die der Regierung nahestehenden Journale sagen, das Ministerium werde betreffs seiner Vorlage die Kabinetsfrage stellen und jede Modifikation derselben zurückweisen.

**Rom**, 19. Januar. Die Kammer hat die Mandatsniederlegung des Deputirten Sella nicht angenommen, demselben vielmehr zur Herstellung seiner Gesundheit einen halbjährigen Urlaub bewilligt. Die Begründung der Interpellationen der Deputirten Berio und Ricotti ist bis nach der Debatte über die Wahlreform verschoben worden.

**Kopenhagen**, 19. Januar. Der Minister des Innern brachte im Folkething eine Vorlage ein über den Bau einer den Wünschen der deutschen Regierung entsprechenden Verbindungs-Bahn zwischen der Bramminge-Ribe-Bahn und der projektirten Bahn durch Westschleswig bis zu einem Punkte der Landesgrenze südlich Ribe, für den Fall, daß das letztgenannte Bahnprojekt zur Ausführung kommt.

**Stockholm**, 19. Januar. Der Reichstag wurde heute durch den König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der der Kronprinzessin entgegengebrachten Sympathien, sowie der Sympathien, welchen der König im Auslande für das königliche Haus und für die Völker Schweden-Norwegens begegnete. Der Handelstraktag mit Frankreich wird vorgelegt werden; dagegen finden dieses Jahr keine Vorlagen in Betreff des Steuerwesens und des Heerwesens statt. Das Budget weist in Einnahme und Ausgabe 78,680,000 Kronen auf.

# Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

**Hermine Frankenstein.**

15)

Sir Basil setzte sich unweit von ihr auf einen Steinblock und fing an, ihr von der Abtei und deren Geschichte zu erzählen.

Dolores hörte ihm aufmerksam zu und nach einer Weile war sie vollständig erholt.

„Jetzt muß ich nach Hause gehen,“ sagte sie, nach einer Weile aufstehend. „Ich danke Ihnen für meine Rettung, Sir Basil.“

„Sie vergessen, daß mein Fehler diese Rettung nothwendig machte,“ sagte er, als sie inne hielt. „Sie sind nicht im Stande, allein nach Hause zu gehen, Miß Redburn; und wenn Sie mir meine Unvorsichtigkeit verziehen haben, werden Sie mir gestatten, Sie zu begleiten, umsomehr, da mich mein Weg in Ihre Richtung führt.“

Dolores wies seine angebotene Begleitung nicht zurück, und sie schlugen langsam den Weg nach Redburn Farm ein. Der Weg führte meist durch schattige Waldpfade und sie gingen so langsam, daß sie mehr als eine Stunde dazu brauchten.

Während dieses Weges wurden die beiden jungen Leute sehr gut bekannt mit einander. Dolores erfuhr, daß der junge Mann eine Waise sei, daß er seine Mutter schon früh und seinen Vater vor zwei Jahren verloren hatte.

Aber das Eine sagte ihr Sir Brasil nicht, daß er der Sprosse eines der ältesten englischen Adelsgeschlechter und der Besitzer eines fürstlichen Vermögens war, was ihn zum Angelpunkte aller Mütter mit heirathsfähigen Töchtern machte, welche Thatsache er glücklicherweise gar nicht ahnte und unbeirrt seinen eigenen Weg ging. Er hatte seine Studien in Oxford absolvirt, die letzten Jahre auf Reisen zugebracht und war erst kürzlich in die Gesellschaft eingetreten. Er hatte bisher nie geliebt, aber Dolores' Schönheit machte einen tiefen Eindruck auf ihn. Ihre weiche, liebliche Stimme erklang ihm wie die köstlichste Musik. Ihre Manieren waren tadellos. Lange, eh sie ihren Bestimmungsort erreicht hatten, war der elektrische Funke in seiner Brust entzündet, um nie wieder zu erlöschen.

Als Erwiderung auf seine Mittheilungen erzählte ihm Dolores, daß sie gleichfalls elternlos und zur Gouvernante bestimmt sei.

Sie erzählte ihm, daß die Redburns von Redburn Farm sehr entfernte Verwandte von ihr waren, die sie erst seit kurzer Zeit persönlich kenne; daß sie in der Fremde erzogen worden sei und ganz allein in der Welt stehe. Mehr wußte sie ihm jedoch nicht zu sagen.

Als sie in der Nähe des malerischen, alten Farmhauses kamen, blieb das Mädchen stehen.

„Ich habe kein Recht, Sie in die Farm zu laden, Sir Basil“, sagte sie offen. „Ich muß Ihnen Lebewohl sagen.“

„Aber Sie werden mir doch gestatten, zu kommen und mich nach Ihrer Gesundheit zu erkundigen, Miß Redburn?“

„Ich kann keine Besuche empfangen. Die Farm ist nicht meine Heimath, und ich erwarte täglich einen Brief, der mich von hier abberuft. Unsere Wege gehen auseinander, Sir Basil. Wir werden uns nicht wieder sehen.“

Sie verbeugte sich höflich und sagte ihm nochmals Guten Tag.

Er zog den Hut und schaute ihr nach, bis sie in das Haus eingetreten war.

„Ich möchte wissen, ob ich ihn je wieder sehen werde,“ dachte das Mädchen, seufzend zu dem Dachstübchen emporsteigend. „Ach nie. Ich werde ihn gewiß nie wieder sehen!“

Sie kannte Sir Basil nicht.

Der junge Baronet kehrte nach St. Haraldschloß zurück, fühlend, daß sein oben überstandenes Abenteuer sein ganzes Leben verändert habe.

„Das schönste Mädchen, das ich gesehen habe,“ sagte er entzückt, sich beständig ihr Bild vor die Seele rufend. „Eine Dame durch und durch; ein liebliches, holdseliges Wesen mit einem wahrhaft bezaubernden Gesichte. Ich werde sie noch oft wiedersehen. Wenn ich sie nicht in Redburn Farm sehen kann, will ich sie auf ihren Spaziergängen sehen. Ich muß mich ihrem Vormunde vorstellen. Denn so viel ist klar: mein Geschick ist entschieden. Ich heirathe entweder Miß Redburn, oder ich heirathe gar nicht!“

Zehntel Kapitel.

## Verlobung.

Sir Basil Nugent handelte getreu seinem Entschluß. Nach seiner abenteuerlichen ersten Begegnung mit Dolores in den Ruinen der alten Abtei verfolgte er sie auf allen ihren Wanderungen. Es kam keine Antwort von Mr. Watkyn auf die Briefe, die John Redburn und Dolores geschrieben hatten; und es schwebte eine düstere Wolke über dem Farmhause — eine Wolke, welche, wie Dolores es fühlte, durch ihre Anwesenheit daselbst verursacht wurde. Die alte Mrs. Redburn und ihre Schwiegertochter waren kaum höflich mit ihr, redeten sie nie an und wichen ihr aus, wie der verkörperten Pestilenz. Mary Redburn war in der letzten Zeit noch mürrischer und launenhafter, als sonst. Sie beklagte sich unablässig zu ihrem Gatten über die Schönheit und die stolzen Manieren des Mädchens und sagte vorher, „daß sie gerade so werden würde, wie ihre Mutter.“ John war noch schweigsamer, als gewöhnlich. Dolores suchte die Erleichterung von diesem schrecklichen Druck in fleißigen Wanderungen im Freien und wo immer sie hinging, begegnete ihr Sir Basil Nugent.

Er entdeckte ihre Lieblingsplätze in den Wäldern und besuchte sie daselbst. Wenn sie durch die Felder ging, kam er ihr zweifellos in den Weg, und Dolores hielt diese Begegnungen stets für zufällige. Kein Gedanke an eine Unschicklichkeit kam ihr.

Sie dachte jetzt an ihn und war gar nicht überrascht, als er plötzlich über eine Hecke sprang und auf sie zutrat.

„Ich habe Sie den ganzen Tag lang gesucht, Dolly, und konnte sie nirgends finden,“ rief er aus. „Ich war schon ganz verzweifelt, bis ich Sie endlich in dieser Richtung kommen sah.“

Dolores erröthete über und über und senkte ihre Augen.

„Dolly,“ begann Sir Basil wieder in leidenschaftlichem Tone, „der heutige Tag hat es mich vollends gelehrt, was ich bereits längst wußte — daß ich ohne Sie nicht leben kann. Ich liebe Sie, Dolly, von ganzem Herzen, mit ganzer Seel Sagen Sie mir, daß Sie meine Liebe erwiedern und meine Gattin werden wollen.“

Dolores brauchte ihre Antwort nicht in Worten zu sagen. Sir Basil neigte sich vorwärts und schaute unter ihren runden Hut, und ihr holdes Erröthen, ihre gesenkten Blicke, ihre jungfräuliche Verwirrung antworteten ihm.

Er schlang seinen Arm um sie, zog sie zu sich auf eine Moosbank hernieder und gestand ihr daselbst seine Liebe in glühend beredten Worten, die dem jungen Mädchen tief in's Herz drangen.

Eine lange Weile saßen die Beiden in süßer Selbstvergessenheit.

„Ich werde Dich nach Hause begleiten,“ sagte Sir Basil dann in einem beschützenden Tone, der ihm gar wohl anstand. „Ich werde Mr. Redburn sagen, daß wir verlobt sind, Dolly, und daß unsere Hochzeit sehr bald stattfinden muß.“

„Du kannst Mr. Redburn heute nicht sprechen, Basil,“ sagte Dolores. „Er ist mit seiner Frau und seiner Mutter nach Maidstone gegangen, und sie werden vor dem Abend nicht nach Hause kommen.“

„Dann werde ich morgen sehr zeitig in der Farm vorsprechen,“ sagte der junge Baronet entschieden. „Ich habe nicht in der Art um Dich geworben, Dolly, wie ich es gewünscht hätte, aber das ist durch die eigenthümliche Lage entstanden, in der Du Dich befindest; aber ich habe aus meiner Werbung kein Geheimniß gemacht. Meine Freunde im St. Haraldsschlosse wissen, daß ich Dich liebe. Ich habe es Ihnen wiederholt gesagt. Ist Mr. Redburn Dein Vormund?“

„Ich weiß es nicht, aber ich glaube es, Basil, weil er alle meine Auslagen in der Schule bestritt.“

„Dann habe ich bereits zu lange gezögert, mit ihm zu sprechen. Ich will nicht länger, als bis morgen warten. Ich bin froh, daß Du keine anderen Verwandten hast, Dolly. Du wirst ganz allein mir gehören.“

„Ich habe vielleicht noch andere Verwandte. Ich habe erst vor Kurzem erfahren, daß diese Leute existiren, weiß aber gar nicht, welcher Verwandt-

---

## Berlin, 19. Januar 1882.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | | 101,00 bz |
| Consol. Preuß. Anleihe | 4½ | 105 30 B |
| do. do. 1876. | 4 | 100,90 bz G |
| Staats-Anleihe | 4 | 100,90 G |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 99 00 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 103,00 B |
| do. do. | 4 | —,— |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 109,50 G |
| do. | 4½ | 104 60 G |
| Central-Landschaftl. | 4 | 100,60 bz |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 95,75 G |
| do. neue | 3½ | 91,60 bz |
| do. | 4 | 101,00 B |
| do. neue | 4½ | —,— |
| Pommersche | 3½ | 90,10 bz |
| do. | 4 | 100,40 bz |
| do. | 4½ | 101 25 G |
| do. Landsch. Cr. | 4½ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 100 00 bz B |
| Westpr. Ritterschaft. | 3½ | 90 75 bz |
| do. do. | 4 | 100,60 G |
| do. do. | 4 | 100,40 bz |
| do. do. 2. S. | 4½ | 103 60 G |
| Ostpreußische | 3½ | 90 50 bz |
| do. | 4 | 100,40 B |
| do. | 4½ | — — |
| Rentenbr.: Kur- und Neumärk. | 4 | 100 75 B |
| Pommersche | 4 | 100,60 bz |
| Posensche | | 100 40 G |
| Preußische | 4 | 100,50 bz |
| Schlesische | 4 | 100 70 bz |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | —,— |
| Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt. | 3½ | 144,00 bz |
| Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt. | — | 304,50 B |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 135 10 G |
| do. 35-fl.-Loose | — | 218,00 G |
| Bair. Prämien-Anleihe | 4 | 136,90 bz |
| Braunschw. 20Rt. Loose | — | 102,10 G |
| Köln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 128,50 B |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | 124,50 bz |
| Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 121,50 bz |
| do. do. do. 2. Em. | 5 | 119,00 B |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 188,50 G |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 180,75 B |
| Meininger Loose | — | 27,90 bz B |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 119,25 B |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 149,5 G |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. rückz. 1881 | 6 | —,— |
| do. Bonds (fund.) | 4½ | —,— |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 79 40 bz B |
| do. Papier-Rente | 4½ | 63,70 B |
| do. Silber-Rente | 4½ | 65,00 bz |
| do. 1854-Loose | 4 | —,— |
| do. 1858-Loose | — | 323,00 bz G |
| do. 1860-Loose | 5 | 123,40 bz |
| do. 1864-Loose | — | 327,00 G |
| Ungar. Goldrente | 6 | 101,70 bz |
| Russ. Boden-Credit | 5 | 83,20 bz |
| Russ. consol. Anl. v. 1871 | 5 | 87,25 |
| do. do. v. 1872 | 5 | 87,10 |
| do. do. v. 1873 | 5 | 87,00 |
| Russ. Anleihe v. 1875 | 4½ | 78 20 |
| do. do. v. 1877 | 5 | 90 60 |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | 1879 Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 8 | 4 | 200,00 bz G |
| Bergisch-Märkische | 4¼ | 4 | 122,40 bz |
| Berlin-Anhalt | 5 | 4 | 146,90 bz B |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 15,60 bz |
| Berlin-Görlitz | 0 | 4 | 93 00 bz B |
| Berlin-Hamburg | 12½ | 4 | 303, 0 bz |
| Berlin-Potsd.-Magdbg. | | | —,— |
| Berlin-Stettin | 4¾ | 4¾ | 216,-0 bz |
| Breslau-Schw.-Freib. | 4½ | 4 | 95,50 bz G |
| Cöln-Minden | 6 | 6 | — — |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 4 | 22 20 bz B |
| Märkisch-Posen | 0 | 4 | 35 90 bz G |
| Magdeburg-Halberstadt | 6 | 6 | —,— |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 100 25 G |
| Oberschl. La. A. C.D. E. | 9⅗ | 3½ | 250,20 bz |
| do. La. B. | 9⅗ | 3½ | 194 00 bz G |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 4 | 67,25 bz G |
| Rechte Oderufer-Bahn | 7,3 | 4 | 170,25 bz |
| Rheinische | 7 | 6½ | 161,60 bz |
| do. La. B Gt. g. | 4 | 4 | 100, 0 G |
| Rhein-Nahe | 0 | 4 | 14,70 B |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 103,20 bz |
| Thüringer | 8½ | 4 | 207,90 bz |
| do. La. B. gar. | 4 | 4 | 100,50 B |
| do. La. C. | 4½ | 4½ | 111,50 bz |
| Tilsit-Insterburg | 0 | 4 | 22,25 G |
| Ludwigh.-Bexbach | 9 | 4 | 203,75 bz B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 4 | 104,50 bz |
| Meckl. Fr.-Franz. | 7 | 4 | 163,70 bz |
| Werrabahn | 2 | 4 | 83,00 bz G |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 8 | 4 | 149,80 bz |
| Franz-Josephbahn | 5 | 5 | 84,70 bz G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 7,780 | 4 | 128 50 bz |
| Gotthardbahn (80 pCt.) | (6) | 6 | 77 50 bz |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 61 40 bz |
| Oesterr. Franz-S. | 6 | [illegible] | — — |
| do. Nordwestbahn | 4 | 5 | 372,0 bz |
| do. do. La. B. | 2½ | 4 | — — |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 5 | 5 | 72.00 bz G |
| Rumänische | 3⅗ | 4 | 62,90 G |
| Russische Staatsbahn | 7,285 | 5 | 134,70 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 0 | 4 | 214 00 bz |
| Warschau-Wien | 11⅔ | 4 | 241 60 bz B |

### Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

| | 1879 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 41 35 bz G |
| Berlin-Görlitz | 3½ | 5 | 96,50 B |
| Breslau-Warschau | 0 | 5 | 56 30 bz G |
| Halle-Sorau-Guben | 3½ | 5 | 84,75 bz G |
| Märkisch-Posen | 5 | 5 | 114,90 bz |
| Magdbg.-Halberstdt. B. | 3½ | 3½ | 88,90 G |
| do. do. C. | 5 | 5 | 125,20 bz B |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 103,80 bz G |
| Nordh.-Erfurt | 5 | 5 | 95,20 G |
| Oberlausitzer | 0 | 5 | 55,50 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 5 | 97 25 bz G |
| Posen-Creutzb. | 2¾ | 5 | 76,60 bz |
| Rechte Oderuferbahn | 7,3 | 5 | 163,90 bz G |
| Rumänische Staats-Pr. | 8 | 8 | —,— |
| Saalbahn | 0 | 5 | 70,00 bz G |
| Saal-Unstrutbahn | — | — | 1,10 G |
| Tilsit-Insterburger | 3,1 | 5 | 78,75 bz B |
| Weimar-Gera | ) | 5 | 37,10 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar. | 3½ | 94 30 bz G |
| do. do. La. C. | 3½ | 94,00 bz |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 103,00 |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | — — |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 102 75 bz |
| Berlin-Hamburger | 4 | 100 50 G |
| Berl.-Magdeb. La. C. neue | 4 | 100,25 bz G |
| do. La. D. neue | 4½ | 104,00 bz G |
| do. La. E. | 4½ | 103 00 G |
| Berl.-Stett. 8. S. (3½) g. | 4 | 100 30 G |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 100,30 G |
| Bresl.-Sch.-Freib. La. J. | 4½ | — — |
| do. La. K. | 4½ | 103 20 bz |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4½ | 104 80 G |
| do. 2. Em. | 4 | 100 40 B |
| Halle-Sorau St. g. A. B. | 4½ | 104,25 B |
| do. La. C. | 4½ | —,— |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | 102,90 |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 105,50 B |
| Oberschlesische Em. v. 1879. | 4½ | 105,80 G |
| do. Em. v. 1880. | 4½ | 104 25 B |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | —,— |
| do. do. 2. Em. | 4½ | 102,75 G |
| do. do. 3. Em. | 4½ | 102,75 G |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | 102,75 G |
| Rechte Oderufer | 4½ | 103 10 G |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | 103 80 B |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 103, 0 B |
| Rhein-Nahe v. St. gar. | 4½ | 104,25 B |
| Thüringer 4. Serie | 4½ | 103,20 bz |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 84,90 bz |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 100,60 B |
| 3. S. | 5 | 100,25 B |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 82,20 bz G |
| Kronprinz-Rudolfsbahn | 5 | 84,60 B |
| do. 1872. | 5 | 83,75 bz |
| Oest.-Franz-Stsb., alte gar. | 3 | 377,50 G |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 365,50 bz |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 358,00 bz G |
| do. Franz-Staatsbahn | 3 | 104 90 G |
| do. do. 2. Em. | 5 | 104,90 G |
| Reichenb.-P. (S. N. Verb.) | 5 | —,— |
| Schwz.-Centr.- u. Nordostb. | 4½ | —,— |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3 | 277,25 G |
| do. do. neue | 3 | 276,50 bz |
| Baltische | 5 | 9. 50 B |
| Brest-Grajewo | 5 | 91,00 bz |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 97,00 bz |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | —,— |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 95,90 bz B |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | 93,50 |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | 106,20 bz B |
| do. Oblig. | 5 | 86,50 bz B |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 96,50 bz |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 86 20 G |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 100,50 |
| Mosco-Rjäsan gar. | 5 | 104,00 B |
| do.-Smolensk, gar. | 5 | 93,00 |
| Orel-Griasy, gar. | 5 | 84,60 bz |
| Rjäsan-Kozlow gar. | 5 | 101 50 G |
| Rjaschk-Morczansk, gar. | 5 | 92,70 G |
| Rybinsk-Bologaye | 5 | 88,75 |
| do. 2. Em. | 5 | —,— |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | 96,20 |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | 98,50 |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | 103,30 |
| do. 3. Em. | 5 | 103,80 |
| do. 4. Em. | 5 | 103 50 |
| do. 5. Em. | 5 | 103,50 |
| Zarskoe-Selo | 5 | 63 25 bz B |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 5 | 109 00 B |
| do. do. 3. (rz. 110) | 5 | 106 10 bz |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 103 75 G |
| do. do. do. | 4½ | 102,30 |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5 | 109,75 G |
| Mecklenb. Pfd. 1. 2. S. | 5 | —,— |
| do. do. 1. (rz. 125) | 4½ | 108,50 G |
| do. do. 2. | 4½ | 101,00 bz |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | 101 00 bz G |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 100,20 bz |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 106 50 bz |
| do. 2./4. rz. 110) | 5 | 104,00 bz B |
| do. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5 | 100,50 B |
| do. 2. (rz. 110) | 4½ | 100 60 bz G |
| Pr. B.-Hp. B. unkd. (rz. 110) | 5 | 110,10 bz |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 101,90 bz |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 104,75 bz |
| Pr. Centrl.-Pfd. künd. | 4 | 100,75 bz |
| do. unkündb. (rz. 110) | 5 | 115,50 G |
| do. do. (rz. 100) | 4½ | 103 50 B |
| Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 105,00 B |
| do. do. do. (rz. 110) | 5 | 100 00 G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103,30 bz B |
| do. do. do. | 4½ | 106 30 B |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 100,50 G |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 103,50 bz G |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103 0 B |
| do. do. do. do. | 4½ | 101 25 G |
| do. do. do. do. | 4 | 100,20 bz |

### Bank-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. fr. Sprit-Prz.-H. | 2⅔ | 4 | 68,25 bz G |
| Berliner Cassenverein | 8 2/10 | 4 | 206,00 G |
| do. Handelsgesellsch. | 5 | 4 | 117,00 bz G |
| do. Makler-Verein | 16 | 4 | 152,25 B |
| Börsen-Hand.-Verein | 14½ | 5 | 173,00 B |
| Bresl. Disconto-Bank | 5½ | 4 | 97 50 bz B |
| Danziger Privat-Bank | 5 | 4 | —,— |
| Darmstädter Bank | 9½ | 4 | 157,50 bz |
| do. Zettelbank | 5½ | 4 | 108,00 G |
| Deutsche Bank | 9 | 4 | 148,10 |
| Disconto-Com. | 10 | 4 | 192,20 bz |
| Gothaer Grunderd.-Bank | 5 | 4 | 93,75 |
| Königsb. Vereinsbank | 5 | 4 | 98,60 bz |
| Leipziger Credit-Bank | 10 | 4 | 154,00 bz G |
| do. Disconto | 6 | 4 | 113,60 bz G |
| Lübecker Bank | 2 | 4 | 97,75 bz |
| do. Comm.-Bank | 5½ | 4 | 106,00 B |
| Magdeb. Privat-Bank | 1⅕ | 4 | 116,50 G |
| Mecklenburger Hypothek. | 2½ | 4 | 97,90 bz |
| Meininger Credit-Bank | 0 | 4 | 99,75 bz B |
| do. Hypothekenbnk. | 4 | 4 | 92 60 bz |
| Norddeutsche Bank | 10 | 4 | 176,00 B |
| do Grundcredit | 0 | 4 | 53,50 G |
| Petersb. Disconto-Bank | 17⅙ | 4 | 121 50 bz |
| do. Intern. Bank | 14 | 4 | 106,25 G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 54,40 bz G |
| Pos. Provinzial-Bank | 7 | 4 | 121,00 G |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 0 | 4 | 103,50 bz G |
| do. Central-Bod. | 9½ | 4 | 122,90 B |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 0 | 4 | 87,25 bz |
| Reichsbank | 5 | 4 | 149,40 bz |
| Rostocker Bank | 4⅚ | 4 | 101,00 G |
| Schaafhaus. Bankv. | 8 | 4 | 90,00 bz B |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 110,50 bz G |
| Südd. Boden-Credit-Bnk. | 8 | 4 | 135,00 G |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 97,40 G |

### Industrie-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 0 | 4 | 137 00 G |
| Deutsche Baugesellschaft | 2 | 4 | 59 60 bz B |
| Ostend | 0 | 4 | —,— |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 14 90 bz G |
| Bazar | 7½ | 4 | 121,00 G |
| Dischweiler Tuchfabrik | 0 | 4 | 6,90 B |
| Brauereigesellsch.: Ahrens | 2½ | 4 | [illegible] |
| Böhmisches | 8 | 4 | [illegible] |
| Bock | 2 | 4 | 51,00 bz B |
| Landree | 9½ | 4 | 151 50 bz G |
| Patzenhofer | 9 | 4 | 195,00 B |
| Tivoli | 3 | 4 | 86 50 bz B |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 104,25 |
| Egestorffer Salinen | 5¼ | 4 | —,— |
| Immobilien | 5 | 4 | 81 50 G |
| Kammgarnsp.-Gesellsch. | 0 | 4 | 75 00 bz G |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 6 | 4 | 113 50 bz G |
| do. Egells | 0 | 4 | 29,50 bz |
| do. Freund | — | 4 | 11 70 B |
| do. Hartmann | 8 | 4 | 120 90 G |
| do. Schwartzkopff | 3½ | 4 | 84 00 bz |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 25,75 G |
| do. Wöhlert | 0 | 4 | 21 00 |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 4 | 4 | 80,60 bz |
| Omnibus-Gesellschaft | 7 | 4 | 195,-0 bz G |
| Passage | 1 | 4 | —,— |
| Pferdebahn-Gesellschaft | 10½ | 4 | —,— |
| do. Große | 7 | 4 | 168,50 bz B |
| Stobwasser Lamp. | 0 | 4 | 22,25 B |
| Tabaks-Fabrik (Prät.) | — | — | —,— |
| Viehmarkt | 4 | 4 | 80,25 G |
| Zoolog. Garten-Oblig. | 6 | 5 | 107,00 B |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 0 | 6 | 100,00 bz |
| do. Gußstahl-Fabr. | 2 | 4 | 9,90 |
| Borussia Bergwerk | 0 | 4 | 83,00 bz G |
| Cölner Bergwerk | 3 | 4 | 112,10 G |
| Donnersmarckhütte | 1½ | 4 | 62,80 |
| Dortmunder Union | 0 | 4 | 14,50 bz |
| Duxer Kohlenver. | 6 | 4 | 50,60 B |
| Gelsenkirchener | 6 | 4 | 126 00 bz B |
| Harpener Bergbau | 3½ | 4 | 127,25 B |
| Hibernia | 3½ | 4 | 89,50 bz G |
| Königs- u. Laura-Hütte | 6½ | 4 | 119,60 bz B |
| do. do. ultimo | — | — | —,— |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 36,00 bz G |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 43,25 bz |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | 113,75 bz G |
| do. Zinkhütten | 5½ | 4 | 96,25 bz |
| Stolberger Zink-Hütten | 1⅗ | 4 | 26,10 bz |
| do. do. St.-Pr. | 6⅗ | 5 | 87,00 B |
| Tarnowitz. Bergbau | 0 | 4 | 71,90 B |
| Tyale Eisenwerk | — | 4 | 21 10 G |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | 12,50 G |
| Westfälische Union | — | 4 | 12,25 |

### Bank-Discont in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 5 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 5 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Conto vom 19.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 4 | 168,80 bz |
| do. 2 Monat | — | 167,86 bz |
| London 8 Tage | 5 | 20,41 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,22 bz |
| Paris 8 Tage | 5 | 81,00 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,3- bz G |
| Pest 8 Tage | 4 | —,— |
| do. 2 Monat | — | —,— |
| Belgische Plätze 8 Tage | 5 | 80,95 bz |
| do. 3 Monat | — | 80,25 bz |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 171,20 bz |
| do. 2 Monat | — | 170,30 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 209,80 bz |
| do. 3 Monat | — | 207 90 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | — — |
| Sovereigns | 20,34 bz |
| 20 Franks-Stück | 16 20 bz |
| Imperials | 4 18 G |
| Imperials p. 500 Gr. | 1393,00 G |
| Englische Banknoten | —,— |
| Französische Banknoten | 81,00 bz |
| Oesterreich. Banknoten | 171 45 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 211 00 bz |

| | Div. 1879 | Zf. |
|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 |
| do. Schausph.-Oblig. | — | 5 |
| do. Gem.-B.-G.-A. | — | 5 |
| Kreis-Oblig | — | |
| do. | — | |
| do. | — | |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4¼ |
| do. Prioritäts | — | 4 |
| do do | — | 4½ |
| Germania | 13⅓ | 4 |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 18 | 4 |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 6 | 4 |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 0 | 4 |
| Pomerania | 12 | 4 |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 6 | 4 |
| Union, See- u. Fl.-V. | 15 | 4 |
| Neue Dampfer-Comp | 12 | 4 |
| Stett. Dpf.-Schl.-A.-G. | 18 | 5 |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 3⅓ | 4 |
| Pomm. Prov.-Zck.-Sied. | 16⅔ | 5 |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 16⅔ | 4 |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 8 | 4 |
| do. Walzmühlen-A. | - | 5 |
| do. M.-B.-G Vulcan | [illegible] | 4 |
| do. do. St.-Prior. | 7 | 5 |
| do. Brauerei Elysium | [illegible] | 5 |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | 12 | 4 |
| do. Cham.-F. Didier | 5 | 5 |
| do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg | — | 4 |
| do. Bergschloß-Brauer. | 8 | 4 |

---

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 19. Januar. Wetter feucht. Temp. + 4° R. Barom. 28" 9"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 209—222 bez., weiß. 210—224 bez., per April-Mai 226—226,5 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli do.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr loko inl. 166—172 bez., per Januar 171 Gd., per April-Mai 167—167,5—167 bez., per Mai-Juni 165,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 163,5 Gd., 164 Bf.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter-128—138 bez., Brau- 152 158.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer pomm 140—149 bez.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 158—165, Koch- 170—176 bez., per April-Mai Futter- 157 Gd.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 270 bez., per September-Oktober 262 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57 Bf., per Januar 55 Bf., per Januar-Februar do., per April-Mai 56,5 bez. u. Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,4 bez., per Januar 47,2 Bf. u. Gd., per April-Mai 49,2 Bf u. Gd., per Mai-Juni 49,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50,7 bez. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,25—8,30 tr. bez., alte Us. 8,70 tr. bez.

schaftsgrad zwischen ihnen und mir besteht," sagte Dolores gedankenvoll. „Ich weiß nur, daß sie sehr entfernte Verwandte sind; mein Name ist jedoch gleich mit dem ihrigen."

„Meine Freunde im St. Haraldsschlosse sagten mir bereits, daß Eure gegenseitige Verwandtschaft eine sehr entfernte sein muß," sagte Sir Basil. „Sie kennen die Familie Redburn sehr genau und sprechen mit großem Lobe von ihr. Sie sagen, daß die Redburns stolz und ehrenhaft sind, ein wackeres Geschlecht von Landleuten, denen nie ein Makel von Unehre angehaftet hat. Ich freue mich dessen, Dolly. Ich frage nicht nach Vermögen und Rang bei meiner Frau, wenn sie nur aus rechtschaffener, ehrenhafter Familie ist. Wir Nugents sind sehr stolz auf unseren unbemakelten Namen."

„Es ist seltsam, daß Du gerade mich liebst, Basil," sagte Dolores, „wo Du bereits so viel reiche und vornehme Frauengestalten gesehen hast."

„Ich habe noch keine gesehen, welche Deine Anmuth und Schönheit, Deinen Geist und Deine Lieblichkeit besaß," erklärte er feurig. „Ich liebte Dich von dem Augenblicke an, da ich Dich in dem Abteithurme sah, Dolly. Wir sind für einander geschaffen, meine Geliebte; Du bist von jetzt an und immerfort ein Theil meines Lebens."

Er zog sie an sich und besiegelte ihre Verlobung mit einem Kusse.

Die Liebenden saßen lange in dem Schatten der alten Buchen, Hoffnungen und Zukunftspläne schmiedend. Es schien kein Hinderniß auf ihrem Wege zu liegen. Sie brauchten wegen ihrer Heirath Niemanden zu befragen, als John Redburn, und Sir Basil betrachtete diese Unterredung nur als eine Formsache. So vergingen den Liebenden in süßen Träumen mehrere Stunden.

Während dieser Zeit fuhr John Redburn mit seiner Frau und Mutter eben von Maidstone heim. Die beiden Frauen hatten daselbst Einkäufe gemacht, der Farmer hatte ein günstiges Geschäft abgeschlossen und war daher in guter Laune. Die ältere Mrs. Redburn war finster und schweigsam. Ihre Schwiegertochter plauderte vergnügt von allen möglichen Dingen. Sie dachten in diesem Augenblicke nicht an Dolores.

Als sie etwa eine Meile von Redburn Farm entfernt waren, kam ein eleganter Herr auf einem prächtigen Pferde auf sie zugeritten. Es war Mr. Hastings, der Eigenthümer von St. Haraldsschloß, der Vater von Sir Basil Nugent's Freund, bei dem er kürzlich zu Gaste gewesen war.

Die Liebesangelegenheit unseres Helden hatte im St. Haraldsschlosse viel zu reden gegeben. Die Familienglieder glaubten Alle, der junge Mann wäre das Opfer einer gewandten Abenteuerin; und der alte Mr. Hastings, welcher das Schlimmste von der armen Dolores glaubte, war längst entschlossen, mit John Redburn darüber zu sprechen.

Jetzt erbot sich ihm dazu die günstigste Gelegenheit. Er hielt sein Pferd an und blieb bei dem Wagen des Farmers stehen. Mr. Redburn, von der Artigkeit seines vornehmen Nachbars sehr überrascht, brachte den Wagen zum Stehen und begrüßte Mr. Hastings ehrerbietig.

„Eben habe ich mir gewünscht, Sie zu sehen, Redburn," sagte Mr. Hastings vertraulich. „Wer ist diese Miß Redburn in Ihrem Hause? Eine nahe Verwandte?"

John Redburn erschrack. Er war im Momente unfähig zu antworten.

Das hagere Gesicht der alten Mrs. Redburn wurde sehr bleich. Sie richtete sich stolz auf und antwortete für ihren Sohn.

„Sie ist keine nahe Verwandte," sagte sie kalt. „Sie geht uns gar nichts an. Sie bleibt nur im Farmhause, bis sie eine Stelle als Gouvernante gefunden hat."

„So?" sagte Mr. Hastings. „Aber sie trägt Ihren Namen?"

„Sie ist eine sehr entfernte Verwandte von uns," sagte John Redburn ruhig.

„Ich wußte, daß sie keine nahe Verwandte sein könne," sagte Mr. Hastings. „Ich habe die Redburns immer gekannt, die Familie ist nicht sehr ausgebreitet. Ihr Vater, John, hatte keinen Bruder, Sie sind gleichfalls ein einziger Sohn. Das Mädchen muß eine ganz entfernte Kousine sein. Was für eine Person ist sie?"

„Wir wissen nichts von ihr", sagte die alte Redburn finster.

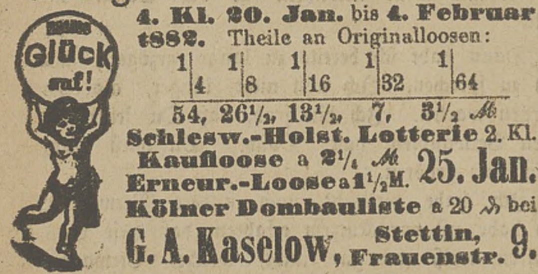
„Dann werden Sie nicht beleidigt sein, wenn ich mir erlaube, offen zu sprechen", sagte Mr. Hastings sehr erleichtert. „Im vergangenen Juli kam der Freund meines Sohnes, Sir Basil Nugent, zu uns zu Besuch. Er ist ein vortrefflicher Mensch, überdies reich, schön und romantisch. Er blieb einen Monat lang im Schlosse — brachte aber die Tage immer allein auswärts zu. Seit er uns verlassen hat, wohnt er im „rothen Löwen" im Dorfe. Anfänglich war uns seine ganze Handlungsweise ein Geheimniß; jetzt aber ist das Geheimniß aufgeklärt."

(Fortsetzung folgt.)

---

# Zahn-Atelier
von
## C. Bax,
Schulzenstrasse No. 12, 1 Tr.
Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 3—6.

## Königl. Pr. Staats-Lotterie.




**4. Kl. 20. Jan.** bis **4. Februar 1882.** Theile an Originalloosen:
1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64
54, 26½, 13½, 7, 3½ ℳ
**Schlesw.-Holst. Lotterie** 2. Kl.
**Kaufloose** à 2¼ ℳ **25. Jan.**
**Erneur.-Loose** à 1½ M.
**Kölner Dombauliste** à 20 ₰ bei
**G. A. Kaselow,** Stettin, Frauenstr. 9.

## Lohnender Verdienst.

Solide und strebsame Personen werden für den Verkauf von **Badischen Loosen** v. J. 1845, welche bis 1885 sämmtlich verloost werden müssen, zu vortheilhaften Provisionsbedingungen eventuell fixem Gehalt angestellt. Bankvereeniging **Grün & Co.** in Amsterdam. Offerten sind zu richten an die Filiale der Bankvereeniging **Grün & Co., Frankfurt a. Main.**
**Der Hauptgewinn von 1200 Rmk.** ist in der Prämienziehung 15. Decbr. 1881, auf das von uns auf Theilzahlung verkaufte **Ansbacher Loos Serie 1733 Nr. 16** gefallen.
Filiale der Bankvereeniging Grün & Co., Frankfurt a. Main.

Zur
# Ballsaison
empfehle
**Vereinen, Gesellschaften,**
sowie **Besitzern von**
**Vergnügungs-Lokalen**
mein reichhaltiges Lager
## Kotillon-Artikel
laut folgendem
**Preis-Kourant:**

**Kotillon-Orden**
von Papier, Dtzd. 25 Pf., 40—75 Pf.,
von Tüll, Dtzd. 1 M., 1,50 M., 2—3 M.,
extra fein, Stück von 30 Pf. bis 1 M.,

**Kotillon-Bouquets,**
von parfümirten Stoffblumen, sehr elegant, Dtzd. 2 M.,

**Kotillon-Touren** in gr. Auswahl (viele Neuheiten) zu den billigsten Preisen.

**Knallbonbons,**
enth. komische Kopfbedeckungen, Dtzd. 0,50 M.,
desgl. in eleganter Umhüllung 0,60 u. 0,75 „
enth. Masken, Dtzd. 1,50 „
„ Fächer, „ 1,50 „
„ Pincenez, „ 2,00 „
„ ganze Masken-Anzüge, „ 5,50 „
„ je 1 eleg. Schärpe für Herren u. 1 Kopfbedeckung f. Damen, „ 2,50 „
„ Musik-Instrumente, „ 2,00 „
Pfannkuchen-Schneebälle, Dtzd. 2,00 M.,

**Geldbörsen,**
enth. 2 Kopfbedeckungen, und zwar eine für Herren und eine für Damen, Dtzd. 1 M. 25 Pf.

**Verloosungs-Gegenstände**
für Damen und Herren in überraschender Auswahl, Stück von 10 Pf. bis 1 M.

Dekorations-Gestelle zum Kotillon überlasse leihweise.

**J. Wolff,**
Schulzenstraße.

NB. Aufträge von außerhalb werden postwendend effektuirt.

Die Geschwister **Auguste Bertha Wilhelmine** und **Maria Johanna Louise Warnke**, Töchter des verstorbenen Kanoniers **Warnke**, werden ersucht, mir ihre Adresse anzugeben.
Schlagenthin bei Drausnitz in Westpreußen, den 19. Januar 1882.
**Joseph Nelke,**
Besitzer.

# Gesangbücher,
**Bollhagen und Porst,**
auf weißem **durchaus holzfreien** Velinpapier, **guter** Druck, in **dauerhaften** einfachen Einbänden, sowie in **Goldschnitt** und elegantestem **Leder- und Sammeteinband, schwarz u. farbig, mit und ohne Beschläge,** in den verschiedensten ganz **neuen** Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen und bei **unentgeltlicher Einprägung von Namen**
## R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3.

Die Papier-Ztg. (erstes Fachorgan d. Branche) vom 1. Januar 1880, urtheilt über:




In jed. Schreibwaarenhandlung vorräthig. Illustrirte Preisliste gratis.

Gross M. 1,10 bis M. 3. — System. geordnete Auswahl-Sortimente 30 Pf.

„Zuerst das Wesen der Krankheit auf dem Gebiete der Schreib-„federnfabrikation erkannt zu haben, ist ein Verdienst, dass wir „unbestritten und gern dem Herrn **F. Soennecken** in Bonn „zuerkennen."

**F. Soennecken's** Verlag in Bonn u. Leipzig.

**Sehr beachtenswerth** für Jedermann, der **reine unverfälschte** Naturweine trinken will.

# Ober-Ungar-Weine,
mildherb, gezehrt, mild und süßer Qualität,
die Kuffe, 130 Ltr., Mk. 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 350, 400, 450, 500, 600,.
per Champagner-Flasche Mk. 1,00, 1,15, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 und höher.

## Feinster Tokayer-Ausbruch,
per Kuffe Mk. 350, 400, 450, 500, 600, 700, 800,
per Original-Flasche Mk. 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

## Oesterreicher Weine,
per 100 Ltr. Mk. 80, 90, 110, 130, 150,
per Flasche Mk. 0,65, 0,70, 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50.
**Voeslauer,** weiß und roth, per 100 Ltr. Mk. 130, 150, 180,
per Flasche Mk. 1,10, 1,20, 1,40.

## Ungar. Rothweine,
per 100 Ltr. Mk. 90, 100, 120, 130, 150,
per Flasche Mk. 0,75 0,80 1,00 1,10, 1,20, 1,40.

Die Qualität sämmtlicher Weine ist eine vorzügliche und empfehle ich dieselben zur besonderen Beachtung.

**Ratibor.** **Felix Przyszkowski,**
**Ungarwein-Groß-Handlung.**

# Jacob Blochert Sohn,
en gros. **Tuchhandlung.** en detail.
**Heumarkt 9.**
## Grosses Lager
von
## Tuchen und Buckskins
**in- und ausländischer Fabrikate.**
**Ausserordentlich billige, aber streng feste Preise.**
Proben nach außerhalb franko.

# Herren- u. Damen-
Tuchstoffe in den neuesten Mustern versende in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.
**R. Rawetzky, Sommerfeld.**

# !Korsetts, Korsetts!



(Erste Bezugsquelle.)
(**Billigste Wäsche- u. Korsett-Fabrik**
von
## G. Rosenbaum,
12, große Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent)

# !!Bratheringe!!
Die so allgemein beliebt gewordenen, von mir zubereiteten Bratheringe empfehle Jedem als Delikatesse. Versende das Postfaß, 9—10 Pfd. schwer, franko unter Postnachnahme für nur 3,50 ℳ
**L. Brotzen,** Greifswald.

## Gummi-Stempel,
**Stempelpressen, Stubenthürschilder von Messing in jeder Schrift, Petschafte,** sowie jede Gravirung in Metall und Elfenbein sauber und billig bei
**A. Schultz, Frauenstraße 44.**

Speziell **Grabkreuze u. Grabgitter,**
roh und vergoldet, liefert in kurzer Zeit zu sehr billigen Preisen die
Eisengießerei und Maschinenfabrik von
**C. Mentzel & Co.** in Torgelow.
Musterbücher und Preiskourante werden auf Wunsch sofort eingesandt.

## Diphtheritis und Schroth'sche Kur.
In dem Werke des Dr. Körner: „Die sicherste Heilung der hitzigen fieberhaften Krankheiten mit gründlicher Anweisung für Jedermann 2c." sind viele Fälle von Heilungen aufgegebener Kranken mitgetheilt, welche beweisen, daß diese Kur am sichersten diese bösartige Krankheit heilt. Bei Beschreibung der Scharlachepidemie ist die spezielle Behandlung Seite 24 mitgetheilt, so daß jeder Verständige dieselbe hiernach mit glücklichem Erfolge übernehmen kann; weshalb diese lehrreiche Schrift, welche in jeder Buchhandlung für 2 ℳ zu haben ist, nicht genug empfohlen werden kann.
Wolgast. **Hugo Reinicke,**
Verlagshandlung.

## Ein Maschinenmeister,
zur Zeit (5 Jahre) Obermonteur bei einem Dampfpflug, vordem 3 Jahre Maschinenmeister in einer Papierfabrik und Holzschleiferei, gelernter Maschinenbauer, mit den Arbeiten am Schraubstock und an der Drehbank vollständig vertraut, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht per 1. April oder später eine, seinen Kenntnissen angemessene Stellung.
Gefällige Adressen erbeten an **J. Schmidt,** Greifenhagen, Wiekstraße Nr. 105.

## Hauslehrer.
Ein Seminarist oder Präparande, der auch in den Anfangsgründen des Lateinischen und Französischen, wie auch in der Musik unterrichten kann, wird für 2 Kinder als Hauslehrer gesucht. Offerten unter **G. K. 107** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

## Ein Hauslehrer,
der auch in der französ. Sprache und im Klavierspiel Unterricht ertheilen kann, wird gewünscht. Offerten nebst Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung, sowie Angabe der Bedingungen werden erbeten unter **A. Z. 38** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eine **Wittwe,** Mitte 30 Jahre, in der Landwirthschaft und feinen Küche erfahren, sucht zum 1. April Stellung zur selbstständigen Führung einer größeren **Landwirthschaft.**
Näheres Stettin, Deutsche-Straße 53, parterre rechts.

1 unverh. Hof-Inspektor verlangt sofort nach einem Rittergute, Landwirthinnen sof. u. z. 1. April, Jungfern, Haus- u. Nähmädchen, perfekte Köchin, herrschaftliche Diener verlangt Frau **Loitig,** Neuermarkt 7, 1 Tr.

## Zwei gute Former
können sich zum sofortigen Antritt melden bei
**Gebr. Frey & Krüger,**
Eisengießerei, Schwedt a. O.

Für ein Materialgeschäft auf dem Lande wird als Verkäuferin ein anständiges gewandtes Mädchen gesucht Offerten unter **N. O.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

**Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker, Schreiber, Kellner** 2c. placirt schnell d. **Bureau „Germania"**, Dresden.